

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **28 (1925)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

V o r w o r t.

Die Neuordnung und Katalogisierung der Bibliothek im Kapuzinerkloster zu Freiburg führte mich im Frühjahr 1918 zu einer wertvollen Entdeckung, zur Bibliothek des Humanisten und Staatsmannes Ritter Peter Falck von Freiburg. Vierhundert Jahre ging dieser literarische Schatz aus den Händen des ersten Besitzers bis in unsere Zeit seinen der Öffentlichkeit beinahe gänzlich verborgenen Weg. Selbst der Biograph Peter Falcks, der vor anderthalb Jahrzehnt dessen Lebensbild als das eines Staatsmannes und Heerführers in die Welt hinausgab, hatte keine Ahnung davon, dass noch Bücher Falcks, geschweige denn dessen Bibliothek in so weitem Umfange, ihm so nahe liegen würden.

Bei Durchforschung der Kapuzinerbibliothek erwiesen sich anfangs nur wenige Bücher durch Eintragung des Namens oder des Wappens Peter Falcks oder meist beider miteinander als dessen sicheren Besitz. Zum Auffinden derselben wies besonders der einheitliche Einband, auf dem sich meistens noch das Falckwappen eingepresst befindet, nachträglich einen guten und sicheren Weg. Als ich gegen dreissig Bände so beisammen hatte und sie als Ergebnis meiner ersten Forschung meinem verehrten Herrn Professor Dr. A. Büchi vorlegte, erkannte dieser in meinem Funde alsbald den Wert eines kostbaren Beitrages zur Charakterisierung des einstigen Besitzers dieser Bücher und ermunterte zu weiteren Forschungen in und ausserhalb unserer Bibliothek, um allenfalls ein möglichst vollständiges Bild der einstigen Falckbibliothek zu erhalten oder dieses wenigstens zu rekonstruieren. Diese Aufgabe dürfte mir so ziemlich gelungen sein, wie besonders der Katalog zeigen wird, wenn sich auch nicht mehr alle

Sammelbände finden liessen, die einstens Falcks literarisches Besitztum ausmachten. Die ganze Forschung förderte 131 Kodizes mit insgesamt 269 verschiedenen Schriften zutage. Gegen 20 dieser Bücher sind nur als vermutliche Falckkodizes in den Katalog eingereiht und als solche bezeichnet worden, während sich die übrigen alle mit dem Namen oder dem Wappen Peter Falcks als dessen einstigen Besitz behaupten. Das echt Humanistische aus der Falckbibliothek ist auf uns gekommen. Die gewöhnliche Familienliteratur jener Zeit, wie Volks- und Unterhaltungsbücher, sowie Gebetbücher mochten von Generation zu Generation im Gebrauche untergegangen sein. Der gelehrte oder humanistische Teil dieser Bücherei jedoch, der sich auf uns gerettet hat, zeigt uns Ritter Peter Falck als Humanisten, und als solchen möchte vorliegende Arbeit ihn uns auch vorstellen. Das Ganze aber möge als ein neuer Beitrag zur Geschichte Peter Falcks und seiner Vaterstadt Freiburg, sowie als ein Beitrag auch zur Geschichte der Ausbreitung der Renaissance und des Humanismus in der Schweiz wohlwollend aufgenommen werden.

Die Ausführung vorliegender Arbeit verdanke ich der Anregung meines verehrten Lehrers, des Herrn Professors Dr. A. Büchi. Für sein grosses Entgegenkommen und für die Aufmunterung zur Bearbeitung dieses Themas spreche ich ihm auch an diesem Orte meinen tief empfundenen Dank aus. Gleichfalls schulde ich verbindlichsten Dank Herrn Professor Dr. G. Schnürer, Herrn Professor Dr. G. Bertoni und Herrn Professor Dr. J. Nadler, die mit lebhaftestem Interesse die Entstehung der Arbeit verfolgten und mir manchen wertvollen Ratschlag erteilten. Aufrichtigsten Dank auch an alle Herren Bibliothekare, die mir bei der Forschung nach Falck-Kodizes in den verschiedenen Bibliotheken entgegenkommend behilflich waren, besonders an Herrn Fr. Ducrest, Direktor der Kantonsbibliothek Freiburg, Herrn Oberbibliothekar Fréd.-Th. Dubois, Lausanne, und M^{lle} la Comtesse H. de Diesbach, Übewil.